

Sie taten das übrigens sichtlich ohne Begeisterung, sondern aus dem Zwiespalt heraus, sich unversehens in einem Konflikt zu befinden. Das aufschlußreiche Schreiben ist von erheblichem Wert für die Geschichte der Manifeste vom 18. – 20. April. Es ist an Čeněk von Wartenberg und an Ulrich von Rosenberg und andere Herren adressiert, zum 24. April datiert und enthält eindeutige Bezugnahmen auf den Inhalt des den Bürgern gesandten Manifests vom 19. April⁴⁷. Wir haben einen der seltenen Quellenbelege vor uns, daß ein Manifest ziemlich schnell ins weitere Umland seines Ausstellungsortes verschickt wurde und eine „Rezeption“ erfahren hatte. Zusätzlich darf außerdem angemerkt werden, daß das bereits erwähnte Schreiben Sigismunds an Kaaden ebenfalls vom 19. April Anklänge daran enthält, daß ihm das bzw. die Manifeste von 18. und 19. April bereits vorgelegen hätten⁴⁸. Desweiteren gibt der heutige Lagerort des deutschen Manifests vom 18. April im Staatsarchiv Nürnberg unter den Ansbacher Kriegsakten noch einen Hinweis, wohin die Manifeste damals gelangt sind⁴⁹. Und schließlich

47) ... *Als ew(er) gnade vns sreibet vnd manet an die trewe, dy wir der cron vnd kunigreiche zu Behmen pflichtig sein, das wir den alldurchlewchtigsten fursten vnd herrn, herrn Sigmund, Romischen vnd Ungerischn etc. kunige, furbasmer nicht sullen vnderthenig noch gehorsam sein als einen behmischen kunige, weder seinen amptleuten, vnd umb das sein gnade noch nicht ist von den behmischen herren zu einem kunige gewelt, noch zu dem behmischen kunigreich gekronet wurden etc. vnd alle die selbe stücke, die ir vns hab in ewern brifen geschriben gesant, die haben wir wol vornomen.* Das korrespondiert bestens mit dem ersten Abschnitt der Mahnung gegen Sigismund und den Anklagepunkten im Manifest vom 19. April, siehe unten. Dementsprechend fehlt auch in der Adresse die Stadt Prag wie auch die vier Artikel nicht erwähnt werden. Die Kaadener Bürger argumentierten, daß sie zuerst Königin Sophie auf deren Befehl hin gehuldigt hätten. Sophie gebot ihnen später, in Brünn Sigismund als böhmischem König zu huldigen, was sie auch getan hätten. Schließlich erschienen Sigismunds Amtsleute in der Stadt, denen die Bürger auf Anweisung Sigismunds anstatt ihm selbst als böhmischem König und ihrem Erbherrn gehuldigt und geschworen hätten. Von ihrem *angeboren erbherrn* mochten sie aber nicht weichen.

48) PALACKÝ, Beiträge 1 (wie Anm. 14) Nr. 18: *Sunderlichen darumme, als si [Čeněk v. W., Ulrich v. R. und die Stadt Prag] vns schuld geben, das wir Iohannem Hus den keczzer in vnserm geleyte solten haben vorbrennen lassen vnd auch etlich ander sachen, das wir ir keczerey nicht wellen noch wolgen. Vnd wir wene auch das si euch des ir brife gesendet haben, dorumme ir ire bosheyt vnd vntrewe leuterlich erkennen werdet.* Die hussitischen Briefe müssen sich freilich nicht auf unser Manifest beziehen.

49) Zu den böhmisch-fränkischen Beziehungen vgl. Miloslav POLÍVKA, Nürnberg und die böhmischen Städte in der Hussitenzeit, *Mediaevalia Historica Bohemica* 2 (1992) S. 101–117; zur Funktion Nürnbergs bei der Nachrichten-